Düsseldorfer Zeitung.

No. 204. Mittwoch den 27. August. 1834.

Preußen.

Der General der Kavallerie und kommandirende General des 8. Armeekorps, Herr von Borstell, ist am 17. d. M. in Königsberg angekommen, um den dortigen Manövers beizuwohnen.

Zülpich, vom 21. Aug. Vergangene Nacht schlug bei einem statt gehabten großen Gewitter der Blitz in die Scheune der dem Herrn Grafen Trips zugehörigen Burg zu Junkersdorf, wo das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen wenigen Stunden die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune, nebst den anstoßenden Stallungen ein Raub der Flammen ward. Nur durch die schnelle Hülfe der benachbarten herbeigeeilten Bewohner gelang es, die übrigen Gebäude und den Viehstand zu retten. Die Gebäude sind von der bergischen, Ernten, Viehstand und Gereide aber von der allgemeinen Versicherungsgesellschaft in Paris versichert.

Türkei.

Konstantinopel, vom 29. Juli. Die Rüstungen zur See dauern mit gleichem Eifer fort, und auch bei Organisirung der Landarmee wird nichts verabsäumt. Trotz der großen Kosten, welche diese kriegerische Haltung erfordert, sollen aber doch, wie man aus guter Quelle hört, die finanziellen Verhältnisse der Pforte in einem sehr günstigen Zustande seyn, wodurch sich dieselbe im Stande sieht, ihr moralisches Gewicht zugleich mit der physischen Kraft von Tag zu Tag zu vermehren. Für die nächste Zukunft sind die Aussichten für die Pforte in finanzieller Hinsicht noch glänzender. Im ganzen türkischen Reiche, besonders in der reichen Gegend von Brussa, ist nämlich die Seiden- und Opium-Ernte, welche beide Artikel bekanntlich Monopole der Regierung sind, so vorzüglich ausgefallen, daß man sich einer ähnlichen Ergiebigkeit nicht erinnert. Der Ertrag soll das Dreifache einer sonst gewöhnlichen mittlern Ernte erreichen. Der Staatsschatz gewinnt dadurch sehr bedeutende Summen. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 19. Aug. Bei der am vergangenen Donnerstag in Dublin stattgefundenen großen Versammlung von irländischen Protestanten präsidirte der Lord Mayor; unter den etwa 3000 Anwesenden bemerkte man den Marquis von Devonshire, die Grafen von Roden, von Mayo, von Longford, von Rothdwne und auch den englischen Grafen Winchelsea (alles Ultra-Tories). Die Regierung wurde begreiflich in den gehaltenen Reden auf das ausgelassenste mitgenommen; das Resultat waren 7 Resolutionen, u. A. daß eine Dankadresse an den König für seine an die Bischöfe gehaltene Rede, ebenso eine Dankadresse an den eifrigen Grafen Winchelsea erlassen; daß ferner eine Erklärung publizirt werden sollte, in welcher alle Protestanten für ihre Religion zu sterben sich entschlossen zeigten; eine andere, daß alle protestantischen Geistlichen in Irland ihren Kopf darauf setzten, nimmermehr die Pensionaire des Staats zu werden, und was dergleichen Rechnungen ohne den Wirth mehr waren. Wie weit einzelne Redner in ihrem an Fanatismus gränzenden Eifer sich verirrten, mag die Aeußerung des Grafen Winchelsea zeigen, in allen katholischen Ländern der Erde herrsche Sklaverei und Elend; nur wenn ganz Irland protestantisch würde, könnte es reich und glücklich werden u. dergl. m.

— Die Dampfkutsche des Herrn Hancock hat gestern wieder ihre täglichen Fahrten von London nach Paddington und zurück angetreten. Viele tausend Menschen waren gegenwärtig, und alles ging ohne Unfall ab.

Vom 21. Aug. Der König feiert heute sein 70. Geburtsfest. Die Königin ist gestern von ihrer Reise zurückgekehrt und mit großem Jubel am Strande empfangen worden.

— Diesen Morgen hatte in der London-Tavern eine Versammlung der Inhaber spanischer Papiere statt, um über die zur Wahrung ihres Interesses zu machenden Schritte zu berathschlagen. Man nahm den Vorschlag an, eine Denkschrift an die Königin-Regentin von Spanien und die beiden gesetzgebenden Kammern dieses Landes zu richten, welche die Täuschung und Unruhe ausdrücke, die man in Folge des Projekts des spanischen Ministeriums in Betreff der auswärtigen Schuld empfunden; ferner zeige, daß die Nichtzahlung der Zinsen von den Bons eine große Anzahl Personen ruinirt habe, und begehre, daß die Rückstände mit der Hauptschuld in einem zwischen der Regierung und den Inhabern der Bons vereinbarten Verhältniß bezahlt werden möchten. Endlich wird die Denkschrift die Veränderung des ministeriellen Projekts in dem Sinne verlangen, daß die Gläubiger gleichgestellt werden. — Nachdem die Versammlung sodann dem Lord Palmerston und den andern Ministern für die Sympathie, die sie hinsichtlich der Inhaber der spanischen Papiere gezeigt, Dank votirt hatte, trennte dieselbe sich.

Vom 22. Das Linienschiff der Royal Tar, welches Lissabon am 14. d. verlassen hatte, ist zu Plymouth angekommen. Alles war dort ruhig. Am folgenden Tage sollten die Kammern zusammenkommen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid in der preuß. Staatsztg. sagt: „Der neue Finanzplan des Grafen Torreno, oder vielmehr sein an die Kortes abgestatteter Bericht, ist seit gestern der Gegenstand aller hiesigen Unterhaltungen. Die niedere Klasse, die ganz einfach von dem Grundsatz ausgeht, daß jeder Mensch sich selber der Nächste sey und daß man daher keine Verpflichtungen gegen die ausländischen Gläubiger zu erfüllen brauche, wenn man im eigenen Hause Mangel leide, ist damit vollkommen einverstanden. Der denkende Theil des Publikums erkennt jedoch in dem ministeriellen Plane nichts anderes als einen Bankerott und hält dadurch das Palladium der Nationalehre für angegriffen und gefährdet. Dieser Theil behauptet auch, es sey in dem neuen Plane besonders auf England durch Anerkennung der Kortes-Bons Rücksicht genommen, weil man in diesem Lande die neue Anleihe von 400 Millionen zu kontrahiren hoffe; dagegen werde man sich die Gunst der Börsen von Paris, Antwerpen, Amsterdam ꝛc. so sehr verscherzen, daß Spanien auf jede künftige finanzielle Operation an diesen Börsen werde Verzicht leisten müssen. Die Feinde des Grafen Torreno gehen so weit, zu behaupten, daß er mehrere ausländische Häuser im Voraus von seinen Reduktionsplänen unterrichtete und nun mit diesen auf gemeinschaftliche Rechnung à la baisse spekulirt habe. — Inzwischen ist man bei allen Ministerien jetzt beschäftigt, Ersparnisse in der Verwaltung einzuführen und dies dürfte wohl die zweckmäßigste Weise seyn, den gegenwärtigen finanziellen Verlegenheiten abzuhelfen."

Wir schließen hieran nachstehenden interessanten Artikel der Oberpostamtsztg. über denselben wichtigen Gegenstand:

In dem Augenblicke, wo Torreno zu Madrid den Stell-

vertretern der Nation begreiflich zu machen suchte, wie der alte Spruch: „wer seine Schulden zahlt, bereichert sich" nur umgekehrt auf den Staat anwendbar sey, legte ein patriotischer Spanier, Hr. Borrego, die letzte Hand an ein Werk über den Finanzzustand seines Vaterlands. Wenn es die Inhaber spanischer Fonds trösten kann, zu wissen, daß ihr Schuldner, falls er anders nur will, die Kräfte hat, sie zu befriedigen, oder doch billig abzufinden, so werden sie die Angaben und Berechnungen des Hrn. Borrego eifrig studiren. Wir beeilen uns inzwischen, einen Auszug zu geben, in dem es an großen Zahlen nicht fehlen soll. Einige Vorbemerkungen mögen ihn einleiten.

Wäre Spanien nur in seinen Geldangelegenheiten verwirrt, so gäbe es wohl Mittel, ihm zu helfen. Es ist aber politisch in weit größerer Confusion noch, als finanziell. Die Aufregung von 1808—1814 war eine viel zu tiefe, als daß sie nur die sichtbaren Folgen, welche sich daraus entwickelten, hätte haben sollen. Die Nation hatte zwei hundert Jahre geschlummert und schwer geträumt. Plötzlich wird ihr, der verkannten, mißachteten, eine Hauptrolle angewiesen in dem großen Drama, das Napoleon der Welt aufzwingt. Sie wird bestimmt zur Klippe, an der er scheitern muß. Ein ritterliches Gefühl, die Verschmähung fremden Machtgebots, gab den ersten Impuls. Für den eingebornen König ward die Fahne aufgepflanzt, aber er selbst, dessen Sache es galt, stand der Bewegung ferne und konnte nicht hindern, daß der Aufschwung für sein dynastisches Recht bald in volksthümliches Streben sich umwandelte. Spanien gerieth in einen Revolutionszustand. Enge verbunden damit ist gewöhnlich ein Wechsel des Besitzes. Hätte man nicht in dem Befreiungskriege den Klerus, der seinen Einfluß im nationalen Sinne übte, schonen müssen, seine Güter wären gewiß schon damals angetastet worden. Die zwanzig Jahre von 1814 bis 1834 waren eine Zeit der Gährung. Der Absolutismus, nur kurz unterbrochen durch das Wetterleuchten von 1820—23, konnte nur drücken, nicht erdrücken. Nach Ferdinands Tod trat ein Zustand ein, der fast schlimmer ist, als Revolution. Halbes Gewähren, halbes Versagen, diese ächte Frauenpolitik, kam an die Tagesordnung. Bei bestrittener Thronfolge, unsicherer Stellung zum Ausland, Unordnung in allen Zweigen der Verwaltung, entschiedenem Mangel an Staatsmännern von schöpferischem Geiste, glaubte man viel zu thun durch Gewährung einer Art Charte, die schon in ihrer unbeholfenen Redaktion als schwächlich und von kurzem Leben sich darstellt, und Einberufung der Kortes, die große Wunderthäter seyn müßten, um den Erwartungen, die von ihnen gehegt wurden, zu entsprechen. Bedenkt man, was finanziell an sie gefordert wird, und in gleichem Maß nach allen Richtungen des Staatslebens hin unabweislich als Bedürfniß sich herausstellt, so wird man zugeben, daß Spanien erst am Anfang seiner Umwälzungsperiode ist. Es ist kein Zweifel, das monarchische Prinzip, selbst das absolut-monarchische, mit einem großen Mann auf dem Thron, oder einem Ximenez im Rath, würde die Regeneration Spaniens, von der so viel die Rede ist, leichter und sicherer zu Stande bringen, als das bis jetzt namenlose Prinzip, dem die Proceres und Procuradores ihre unfruchtbare Mühe zuwenden. Die Kortes sollen zugleich das Volk zufriedenstellen durch Minderung der Taxen, die Grundeigenthümer durch Abschaffung des Zehnten, die Staatsgläubiger durch Anerkennung und Verzinsung der innern und äußern Schuld; und das Alles soll geschehen ohne Verletzung einzelner Interessen und mit Beachtung der verschiedenartigsten Rechte. Die französische Revolution hat gezeigt, durch welche Reihe von Krisen und Katastrophen man gehen mußte, um zu einem geordneten Zustand zu gelangen. Wird es in Spanien besser kommen? Die Uebergangszeit ist von tausend Gefahren umgeben: die Federn und Räder der Staatsmaschine stocken, die Kapitalien halten sich versteckt, die Cirkulation der Tauschmittel ist gehemmt, und die gewöhnlichen Hülfsquellen versiegen. Kurz, Spanien scheint in einer Lage, die viel Aehnlichkeit mit derjenigen Frankreichs im Jahre 1789 hat. Auch in Spanien droht ein hartnäckiger Kampf zwischen dem dritten Stande und dem Adel, dem Klerus und dem Hofe, und es steht zu besorgen, daß „erworbene Rechte" nicht bei dem auswärtigen Gläubiger allein unbeachtet bleiben werden.

Hr. Borrego hat die ganze spanische Staatsschuld, innere und äußere, zusammengestellt. Sie besteht in runden Summen aus folgenden Posten:

Schuld aus der Zeit vor 1808 . . .	1803	Mill. Fr.
Schuld von 1815 — 1820	50	„ „
Kortesanleihen	405	„ „
Schuld von 1823 — 1834	678	„ „
Schuld an die französische Regierung . .	80	„ „
Certifikate Ofalia	15	„ „
Liquidirte Schuld	3031	Mill. Fr.
Nicht liquidirte Schuld (Arriéré) . .	950	„ „
Rückständige Zinsen der innern und äußern Schuld	2537	„ „
Flottirende Schuld des Schatzes . . .	474	„ „
Großes Totale der ganzen Staatsschuld	6992	Mill. Fr.

An dieser Grosssumme von fast sieben Milliarden Franken sind nun allerdings sehr viele Reduktionen möglich. Hr. Borrego zählt sie auf. Das Ergebniß ist, daß man die wirklich liquide und zu verzinsende Schuld Spaniens auf 17 Milliarden Reale oder 4250 Millionen Franken annehmen kann. Wie ist es nun möglich, bei einem Staatseinkommen von jährlich 130 Mill. Fr. die Last einer solchen Schuld zu tragen? Selbst nur zu 3% würden die Zinsen beinahe gleichviel machen. Hr. Borrego schlägt vor, den Zehnten dazu zu verwenden, den Klerus und Adel erheben, und der wohl hinreichen würde, den ganzen Zinsbedarf zu decken. Der spanische Bauer aber will den Zehnten nicht an einen neuen Empfänger, er will ihn an Niemand zahlen. Mit den übrigen Hülfsquellen Spaniens, wie Hr. Borrego sie aufzählt, ließe sich die ganze Schuld nicht nur verzinsen, sondern abtragen, wenn das Verhältniß der Staatsgläubiger wie das der Privaten wäre, die ihre Hypothek einklagen und zur Versteigerung bringen können. Grund und Boden Spaniens, der Werth der Häuser, das Handelskapital, das Mobilarvermögen, und das circulirende Geld, werden zu 29 Milliarden Franken angeschlagen. Also wäre das Einfachste, man ließe Spanien mit allem was drin und dran ist, Namens der Kapitalisten und Spekulanten, die ihm geborgt haben, an den Meistbietenden verkaufen. Die Nation bekäme dabei noch ein hübsches Stück Geld (12 Milliarden) heraus und könnte sich damit anderwärts etabliren. Sollte sich dies nicht thun lassen, so finden sich schon in dem Domanialvermögen und in dem Grundbesitz des Klerus mehr als zureichende Mittel zur Befriedigung der Staatsgläubiger. Hr. Borrego versichert, das erstere belaufe sich auf drei Milliarden Fr. Kapital und 56 Millionen Ertrag; davon werden 45 Mill. zu Kommunalzwecken verwendet und 11 Mill. sind disponibel. Die Einkünfte des Klerus werden vom Grundbesitz auf 175 Mill. Fr., vom Zehnten auf 85 Mill. und von andern Abgaben auf 46 Mill., im Ganzen also auf 306 Mill. Fr. angeschlagen. Man sieht also, wenn Spanien nur seinen Kultus, sein Priesterthum, seine Stiftungen, d. h. Glauben und Sitten der Väter, in den Finanzschlund werfen will, so kann es auf Kosten seines moralischen Kredits den finanziellen ohne Mühe herstellen.

— Die Finanzkommission der Deputirtenkammer setzte, den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge, die Prüfung des Gesetzvorschlages des Grafen von Torreno fort. Es waren ihr die nöthigen Aktenstücke mitgetheilt worden. Wie man versicherte, sollte die Lage der Inhaber der Kortesbons verbessert, d. h. noch günstiger gemacht werden, als sie es in dem fraglichen Projekt bereits ist.

— Der Vorschlag, Don Karlos und seine Nachkommenschaft von der Thronfolge gänzlich auszuschließen, ward von der Pairskammer, in welche er von der Regierung zuerst eingebracht wurde, mit wiederholtem allgemeinen Beifall aufgenommen. Geht derselbe, wie alles voraussehen läßt, in den beiden Kammern durch, so würde im Falle des Ablebens der jungen Königin Isabella II. und ihrer Schwester der gegenwärtig zu Marseille sich aufhaltende Don Francisco (zweitnachgeborner Bruder des verstorbenen Königs) auf den Thron gelangen.

— Das neue Strafgesetzbuch, welches die Regierung den Kortes vorgelegt hat, enthält merkliche Verbesserungen. Die Todesstrafe ist auf sehr wenige Fälle beschränkt worden, und die mit gewissen Strafen verknüpfte Infamie soll nicht mehr, wie früher, die Kinder der Verurtheilten treffen. Die Fälle, welche die Konfiskation des Vermögens nach sich ziehen, sind gleichfalls sehr selten.

— Man meldet aus Madrid, daß Romero Alpuente, Cable de Rosas und Olavarria, welche wegen Theilnahme an dem vermutheten Komplotte vom 24. Juli verhaftet worden waren, in Freiheit gesetzt worden sind.

Frankreich.

Nachdem der Minister des Innern erfahren hatte, daß die Frau des Karlistenchefs Zumalacarreguy nicht um Schutz zu suchen, nach Frankreich gekommen war, sondern nach Spanien zurückzukehren wünschte, so befahl er, sie ungehindert wieder abreisen zu lassen.

— Auszug eines Briefes aus Bayonne vom 17.: „Die Nachrichten über den wirklichen Zustand der Armeen der Königin und der Insurgenten bleiben noch immer ungewiß und selten. Nach den zahlreichen telegraphischen Depeschen, die von hier seit der Ankunft Rodils und den tausend Siegen über seine Feinde abgegangen sind, muß man sich wundern, daß Zumalacarreguy noch eben so zahlreiche Bataillone, als zu Anfang des Kampfes besitzt. Dies ist jedoch leicht zu erklären. Die französischen Behörden erhalten ihre Nachrichten von den Konsuln in Bilbao und St. Sebastian, oder vom Generalkapitain aus Sarragossa und Pamplona. Dennoch kann keiner dieser Herren von den Bewegungen der Armee unterrichtet seyn. Der spanische Konsul, ein Prokurador, Hr. Ferrer, so wie ein Offizier Rodils, Namens Araoz, sind außer sich vor Freuden, wenn sie irgend eine Nachricht erhaschen können, um Stoff zu einem Briefe an den Minister zu erhalten, wenn dessen Inhalt auch durchaus unzuverlässig ist. Man muß aber nicht glauben, daß die Partei des Don Karlos die geringste Aussicht zu einem endlichen glücklichen Erfolge hat; dies hängt jedoch weniger von der Ueberlegenheit Rodils, als von dem allgemeinen Haß gegen seine Grundsätze ab, obgleich man gegen die der Königin auch Mißtrauen hegt. Wenn Don Karlos nicht ein erklärter Freund der Inquisition wäre, so hätte er längst den spanischen Thron bestiegen, aber wäre er auch ein zweiter Napoleon, so würde er doch nimmer eine verstorbene Partei wieder ins Leben zurückrufen können.

„Rodil war vor drei Tagen mit 8000 Mann in Tolosa, Tags darauf in Villafranca, wo er El Pastor mit 2000 Mann verstärkte, wodurch dieser Letztere in Stand gesetzt wird, Guipuscoa zu bewachen, so daß den Insurgenten keine Verstärkung von dort zukommen kann. Zumalacarreguy rückte in Biskaya ein, entweder um die Landung von Kriegsvorräthen zu decken oder Rodil zu ermüden, dessen Armee nicht so schnell Bewegungen ausführen kann, als die seinige. Ich glaube melden zu dürfen, daß er seine alte Position in Navarra wieder eingenommen hat. Ohne Zweifel wird es heißen, Rodil habe ihn, vielleicht mit großem Verlust, vertrieben; dies ist aber durchaus nicht so. Er weiß unbemerkt seinen Feind zu umgehen und findet allenthalben reichliche Vorräthe, wogegen Rodil genöthigt war, der Deputation von Guipuscoa zu befehlen, stets 50,000 Rationen vorräthig zu haben und ihm solche täglich zuzusenden. Eine ähnliche Maßregel wurde hinsichtlich der Deputation von Navarra und Vittoria angeordnet. So werden die Truppen der Königin verproviantirt."

Paris, vom 22. Aug. Die Bayonner Korrespondenz vom 18. d. meldet heute, die Karlisten hätten einen Einfall in Kastilien gemacht; allein man sagt nicht, auf welchem Punkte.

Nach der Gazette de France von heute Abend wäre ein Karlistenchef, Namens Villareal, zu Haro eingerückt. Diese Stadt liegt auf der Südseite des Ebro zwischen Miranda und Logrono.

— Der karlistische General Moreno, dessen Verhaftung dahier wir gestern meldeten, bestand diesen Morgen ein zwei Stunden langes Verhör. Es scheint, daß er sich zu den Insurgenten begeben und an die Spitze einer Bande stellen wollte. Er hatte sich schon mit dem karlistischen Comité zu Paris in Verbindung gesetzt und sollte nach Holland gehen, um eine für den Prätendenten bestimmte Waffenzufuhr zu begleiten. Man nahm wichtige Papiere bei ihm in Beschlag.

— Die spanischen Papiere fallen unausgesetzt. 3proz. Rente 25½; perpet. 37½; Kortes 31. Königl. Anl. 35. Ausgestellte 6.

Das Sinken der spanischen Papiere muß dem verbreiteten Gerücht zugeschrieben werden, daß Rodil in Geldverlegenheit sey, und daß der Mangel an Geld die Treue seiner Truppen in Zweifel stelle. Man weiß aber nicht, auf welchem Grunde diese Nachricht beruht.

Der Finanzminister hat verboten, die Tilgung der spanischen Renten offiziell an der Börse anzuzeigen, weil man sich nicht versichern könne, ob es dabei redlich zugehe, ob nicht die Rückkäufe durch neue Verkäufe aufgewogen würden. Es ist dies die erste Folge der finanziellen Plane der spanischen Regierung.

— Der Fürst von Talleyrand ist diesen Morgen hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Herr Lenor hat seine neue Luftfahrt auf Ende nächsten Monats angesetzt. Es ist eine Subscription dazu eröffnet.

Redakteur: L. Stahl.

Theater.

Bei der am 21. d. M. Statt gehabten musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung des Herrn Kirchner wurden die Erwartungen des Publikums im vollen Maaße befriedigt, und der Künstler erntete allgemeinen Beifall. Aber auch die Herren Günther und Hoppe, deren Beibehaltung bei hiesiger Bühne den allgemeinen Wünschen entspricht, bewährten die ihnen zu Theil gewordenen Aeußerungen des Wohlwollens, ersterer besonders in der Rolle des Fähnrich Rummelpuff. — Wie verlautet, wird Herr Kirchner noch eine Darstellung veranstalten, die ohne Zweifel zahlreich besucht werden wird. (Eingef.)

Anzeigen.

Da die Holzlieferung für die Hofhaltung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen für den Zeitraum vom 1. Oktober 1834 bis dahin 1835 dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden soll, so ist hiezu ein Termin auf den 4. Septbr. d. J., Morgens um 10 Uhr, auf dem Hofmarschall-Amte im Jägerhofe angesetzt, wozu Lieferungslustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht

Düsseldorf den 18. August 1834.

Hofmarschall-Amt.

Das in der Nähe von Kettwig in einer sehr reizenden Gegend am Ruhrstrome belegene Gut Staade soll mit dem Dornen-Kotten, dem Backhaus-Gute, den Absplissen des Overbecks-Guts und mit der dazu gehörigen Jagd- und Fischerei-Gerechtigkeit in termino den 6. September Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des Wirths Meisenburg an der Meisenburg zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Das Gut, welches sich nicht nur zur Landwirthschaft, sondern wegen der vorhandenen künstlichen Wasserleitung auch zu einer Fabrikanlage und Brau- und Brennerei vorzüglich eignet, hat eine Größe von 293 Morgen, die beträchtlichen Ruhrweiden sind von der besten Beschaffenheit, und die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude befinden sich in einem guten Zustande.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß einige Wochen nach abgehaltenem Verkaufe das gesammte Vieh- und Feld-Inventar ebenfalls verkauft werden soll.

Die Vorwarden können sowohl auf dem Gute Staade als auch bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Essen den 13. August 1834.

Der Justiz-Commissar und Notar
Dobm.

Präparatorischer Verkauf.

Auf den Grund eines von der ersten Civil-Kammer des Königl. Landgerichts in Düsseldorf am 28. Januar d. J. erlassenen Erkenntnisses, sollen

in Sachen

des Friedr. Wilh. Schulder, Comptorist in der Stadt Solingen, der Wittwe Asbeck, Wilhelmine Jacobine geb. Schulder, ohne Gewerb zu Wald wohnhaft, und der ebendaselbst wohnenden Eheleute Buchbinder Heinrich Böhmer und Johanne Juliane geb. Schulder, Theilungskläger, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Nolden in Düsseldorf,

gegen

die hier zu Wald wohnende Spezereihändlerin Wittwe Peter Daniel Schulder, Maria Philippine geb. Wiegand, für sich und als Hauptvormünderin ihres minderjährigen, ohne Geschäft bei ihr wohnenden Kindes Nathanael Schulder, so wie gegen den ebendaselbst wohnenden Kaufmann Herrn Carl Leopold Köller, als Gegenvormund des benannten Minderjährigen, Theilungsverklagte ohne Anwalt,

die hiernach beschriebenen, zur Hinterlassenschaft des obenerwähnten Pet. Dan Schulder gehörigen, in der Gemeinde Wald gelegenen Güter, durch den unterzeichneten, zu Wald im Friedensgerichtsbezirk Solingen wohnenden Notar öffentlich verkauft werden, nämlich:

1) ein Gut auf dem Kleinenberg, enthaltend: ein Haupthaus, ein Nebenhaus, eine Scheune, 163 Ruthen 40 Fuß Hofraum und Baumhof, 64 Ruthen 50 Fuß Garten, 12 Morgen 106 Ruthen 90 Fuß Ackerland, 2 Morgen 36 Ruthen 50 Fuß Wiesen und 6 Morgen 76 Ruthen 50 Fuß Holzung mit etwas Teich, und

2) ein im Dorfe Wald, an der Chaussee, nahe bei der evangelischen Kirche gelegenes Wohnhaus mit daran befindlichem Nebenhause nebst Stallung, einem Brunnen, circa 10 Ruthen Hofraum und Garten und 66 Ruthen 40 Fuß Wiese, im Kohlenwieschen bei Wald.

Der präparatorische Verkauf der obigen Realitäten ist auf Mittwoch den 10. und auf Donnerstag den 11. September d. J., jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, zu Wald in dem mit zu verkaufenden, von der Wittwe Albert Asbeck und der Wittwe Peter Dan. Schulder gemeinschaftlich bewohnten Hause vorbestimmt, in der Art, daß an dem zuerst vermeldeten Tage das Kleinenberger Gut, parzellenweise und im Ganzen, an dem zuletzt gedachten Tage aber die oben unter der Ziffer 2 aufgeführten Realitäten, zuerst in drei Abtheilungen und hierauf ebenfalls im Ganzen zum Verkaufe ausgestellt werden.

Das Heft der Bedingungen und die Abschätzung der obigen Güter, liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Wald den 28. Juli 1834.

Meinertz, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 30. August 1834, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher zu Derendorf an der Kirche, mehrere Wirthstische und Bänke, Stühle, Kupferstiche und andere Gegenstände, sowie eine schwarz und weiß gefleckte milchgebende Kuhe und zwei Schweine dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Franz Xaver Dubois.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den zweiten September 1834, Morgens 11 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher zu Düsseldorf aufm öffentlichen Marktplatze mehrere Mobilien dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Der Gerichtsvollzieher
Franz Xaver Dubois.

Anzeige.

Alle diejenigen, welche an meinen hier verstorbenen Vater Fried. Ludw. v. Köller, gewesenen Königl. Preuß. pensionirten Hauptmann, gerechte Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen an den hier wohnenden Herrn Doctor J. Bücheler einzureichen.

Düsseldorf den 26. August 1834.

von Köller,
Sek.-Lieutenant im 30. Inf.-Regt.

Vereinigte Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-, Wasser- und Hagelschaden in Brüssel.

Abtheilung der Versicherung gegen Wasserschaden.

Unter Bezugnahme auf meine frühere diesfällige Bekanntmachung beehre ich mich einen verehrlichen Handelsstand und die Herren Schiffs-Eigenthümer auf diese Gesellschaft aufmerksam zu machen.

Gegen äußerst billige Prämien und unter den günstigsten Bedingungen versichert dieselbe gegen Wassergefahr die Waaren sowohl als die Schiffe auf dem Rheine und seinen Nebenflüssen.

Es sind die Tarife hierüber bei mir einzusehen, und werde ich alle mögliche Erleichterung bei den Versicherungs-Deklarationen bereitwillig gewähren.

J. J. Nolden.

Compagnie Royale.

Königl. Französische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapitel von fünf und zwanzig Millionen Franken, versichert dieselbe gegen Feuersbrünste, gegen den Blitz, und allen Schaden, welcher durch denselben entsteht, zu den billigsten Prämien: Wohnhäuser und Gebäude jeder Art, Mobilien, Waaren, Kleider, Leinwand, Betten, Fourage, Getreide in Scheunen und auf Schoben, Wagen und Ackergeräthe, Vieh, Waldungen, so wie alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

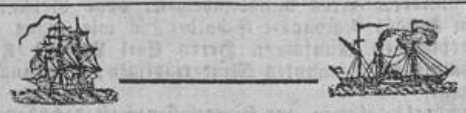
Ueber alle Gegenstände dieser, so wie der hiermit verbundenen Lebensversicherung ertheile ich bereitwillig Auskunft und werde jeden Antrag pünktlich erledigen.

J. J. Nolden, Hauptagent.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden haben wir das für uns sehr schmerzliche Absterben unseres innigst geliebten Gatten und Vaters Herrn Gerhard Haniel mitzutheilen. Derselbe entschlummerte gestern nach langem Leiden ganz sanft zu einem bessern Leben.

Ruhrort den 24. August 1834.

Henriette Haniel geb. Huyssen
und ihre drei Kinder.



Rangschiffahrt zwischen Düsseldorf und Rotterdam.

Daß ich mit meinem Schiffe, genannt die „Onderneeming“ auf Düsseldorf, Uerdingen, Neuß und das ganze Bergische, bis am 6. September c hier in Ladung liege, und dasselbe, nach beendigter Ladung zur schnellern Beförderung der Reise, durch die Dampfschiffe geschleppt wird, mache ich einem geehrten Handelsstande hierdurch ergebenst bekannt, und empfehle mich zu vielen Aufträgen.

Rotterdam den 26. August 1834.

J. H. Disch, Rangschiffer.

J. F. Stüber aus Böhmen empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Böhmischer Bettfedern und Daunen, die er so eben erhalten hat. Sein Logis ist bei Gastwirth Rickert zur Krone auf dem Rheinörtchen Nr. 356.

Musikalisch-Dramatische Abendunterhaltung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen und hochzuverehrenden Publiko hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung Donnerstag den 28. August 1834 eine zweite und letzte musikalisch-dramatische Abendunterhaltung geben wird, und zwar:

Die Braut.
Lustspiel in 1 Akt von Theodor Körner.
Hierauf:
Der Schiffskapitain,
oder:
Die Unbefangenen.
Vaudeville in 1 Akt von Carl Blum.
Zum Beschluß:
Auf allgemeines Verlangen
Die falsche Catalani.
Scene aus der Posse mit Gesang gleichen Namens von A. Bäuerle.

Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Düsseldorf den 26. August 1834.

Fr. Th. Kirchner,
früher Mitglied des K. Hof-Theaters in München.

Schön-Färberei auf wollene, seidene und halbseidene Waaren.

Als in Tuch, Merinos, Bieber, Casimir, Circassien, seidenen und halbseidenen Stoffen, Gasne ꝛc. auch in Mänteln, Kleidern, Tüchern, Shawls, Schleiern, Bändern ꝛc. werden in allen Couleuren gefärbt und appretirt

in der Schön- und Seiden-Färberei des J. E. Mevius, Lieverstraße Nr. 206.

Schwarze Kanzlei-Dinte,

per Anker 4 Thlr. per Maas 4 Sgr.

Couleurte Dinten

zum Schreiben, Liniren, Zeichnen und Illuminiren, als: rothe, blaue, grüne, violette und gelbe per Maas, in Fläschchen per Dutzend und einzeln, empfiehlt billig

J. E. Mevius in Düsseldorf.

Bekanntmachung.

In der biesigen Königl. Posthalterei stehen zwei ausrangirte Pferde billig zu kaufen.

Einen sehr preiswürdigen 32r Linzer Bleichart verkaufe ich außer dem Hause die Flasche zu 6 Sgr. Mit 12 Flaschen zu 5 Sgr.

A. H. Cürten, Bergerstraße.

Ich habe eine Krautpresse errichtet, und bin daher im Stande meine Gönner, die mir ihr Zutrauen schenken, prompt und reell bedienen zu können. — Zu vielen Aufträgen empfehle ich mich bestens.

Oberbilk den 26. August 1834.

Wittib Piell.

Bester Weinessig, pr. Maß zu 2½ Sgr., im Faß billiger, so wie auch Hochwälder Wachholderbeeren, Citronen, Servelatwürste, frische Häringe und Sardellen, sind zum billigen Preise fortwährend zu haben auf der Benratherstraße Nr 1173 in der Mostertfabrik bei Commissionär Schickling.

Aechter Nordhauser Fruchtbrandtwein sowie neue Heringe sind billig zu haben bei

A. Morro, Rheinstraße.

---

[451] Ein blaues Paket, verschiedene Papiere enthaltend, ist gestern Morgen von der Zollstraße über den Markt und Volkerstraße verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Einen Thlr. Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

[446] Ein ordentlicher Mensch, der gut mit Pferden umzugeben weiß und gut fahren kann, wird als Kutscher gleich in Dienst gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

Ein Stallknecht, der Zeugnisse seiner bisherigen guten Aufführung beibringen kann, findet eine Anstellung in der hiesigen Königl. Posthalterei.

---

[452] Ein junger Mensch, geübter Schreiber und Rechner, sucht für ganze oder halbe Tage Beschäftigung. Näheres bei der Expedition d. Bl.

---

[453] Ein ordentlicher unverheiratheter und militärfreier Mann, der mit guten Zeugnissen versehen ist, gut mit Pferden umzugeben und fahren, auch Gartenarbeit versteht, wird in Dienst gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

---

[454] Von einer einzelnen Dame wird eine Person in Dienst gesucht, die in der Hausarbeit und im Kochen erfahren ist. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

---

[455] Leere weingrüne Fuderfässer stehen zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[441] Es wird eine gute Köchin gesucht. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

In der Kapuzinergasse Nr. 417 sind im ersten Stock vier Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei Notar Coninx zu erfragen.

Eine Wohnung von 13 Theilen mit Hofraum, Stallung, Remise und Garten ist an eine stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Oberbilkerstraße Nr. 1238.

Volkerstraße Nr. 448 sind möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.